



Interio-Chefin **Janet Kath:**  
„Mitarbeiter bleiben kürzer“

## ZUKUNFT DER ARBEIT Projektarbeit weiter auf dem Vormarsch Job auf Lebenszeit hat ausgedient

Werden wir künftig unsere Arbeitsleistungen auf einem Basar anbieten? Dürfen Mitarbeiter bald selbst bestimmen, wann, wie und wo sie arbeiten möchten? Die Antworten waren beim „I. Forum Zukunft der Arbeit“ am Donnerstag in Wien schnell gefunden. Lebenslange Beschäftigungsverhältnisse wird es nur noch für eine Minderheit geben. Dienstleistern gehört die Zukunft, und es brechen schlechte Zeiten für schlecht Ausgebildete an. Personal-  
experte Othmar Hill bringt es auf den Punkt: „Wir können davon ausgehen, dass es in 50 Jahren keine Angestell-

ten mehr geben wird. Die freie Wahl des Arbeitsplatzes und der Arbeitszeit führt zwangsläufig zu Auflösungserscheinungen.“

### Freiheiten anbieten

Thomas Kloibhofer, Chef des Call Centers CCC, findet das gut so. „Den Wunsch nach Selbstbestimmung der Arbeitszeit gibt es ja jetzt schon. Die Mitarbeiter wollen diese Liberalisierung. Die kommen auch am Sonntag, wenn sie dafür unter der Woche einen Tag frei haben“, ist er überzeugt. Die grosse Herausforderung besteht laut Kloibhofer darin, Arbeitsformen

zu finden, um diese Freiheiten auch anzubieten.

Des einen Freud ist bekanntlich des anderen Leid. Berater Othmar Hill warnt: „Diese Flexibilisierung löst auch Ängste aus. Viele Leute sind öftere Umstellungen nicht gewohnt. Eine gewisse Sicherheit ist daher schon wichtig.“ Christian Domany, Vorstand des Flughafen Wien, sieht das ähnlich. „Die Verantwortung der eigenen Karriereplanung, weg von dem, was das Unternehmen vorgibt, wird sicher steigen. Aufgabe des Managements ist es, Druck und Last von den Mitarbeitern zu nehmen. Ne-

ben der Arbeit gibt es ja auch noch Familie, sind Kinder zu betreuen. Wenn das passt, ist die Einstellung zur Arbeit eine ganz andere.“

### Bewegte Karrieren

Interio-Chefin Janet Kath nimmt im Hinblick auf die zu erwartende Flexibilisierung auch die Chefs in die Pflicht. „Eine 30-Jährige hat heute schon sechs Stationen hinter sich. Ich werde sie trotzdem engagieren, obwohl ich weiss, dass sie mit dem Vorleben auch bei mir nur drei bis fünf Jahre bleiben wird. Da muss ich mich als Unternehmer umstellen.“ (gul)